

Abonnement.
 Jährlich 6 Fr.
 Halbjährlich 3 "
 Vierteljährlich 2 "

Nr. 63.
 Sechster Jahrgang.

Einrückungsgebühr.
 Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.
 Wiederholung 7 "
 Briefe und Gelder franco.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Samstag, den 6. August 1870.

Eidgenossenschaft.

Eine amerikanische Dame, welche sich im Unionkriege schon ausgezeichnet hatte, meldete sich bei Herrn General Herzog für die Pflege schweizerischer Wehrmänner.

Für die Abgebrannten in Bern sind bis jetzt in der Schweiz Fr. 85,242 eingegangen.

Die Schweiz. Postverwaltung hat eine Verfügung erlassen, welche sowohl für Zeitungsleser als auch für die Zeitungs-Expeditionen große Erleichterungen bezüglich des Abonnements bietet. Es werden nämlich die schweizerischen Postbureau und rechnungspflichtigen Abgaben ermächtigt, außer den sonst allein zulässigen Abonnements auf ganze Quartale auch Bestellungen auf inländische Zeitungen mit beliebigem Beginn und beliebiger Dauer zu vermitteln. Für diese ausnahmsweisen Abonnemente wird jedoch der Abonnementspreis von der Poststelle nicht eingefordert, sondern es beschränkt sich diese letztere darauf, die Bestellung dem Zeitungs-Postbureau ihres Kreises zu Handen des Verlegers zu übermitteln, welcher den Abonnementspreis durch Nachnahme von den Abonnenten erhebt.

Bern. Am Samstag saß in Bern die vom Regierungsrath gewählte Kommission, welche die Vorberathungen für Gründung von freiwilligen Schützenkompagnien zu besorgen hatte. Das Endergebnis ihrer Beratungen ging dahin, zunächst einen Aufruf an das Volk ergehen zu lassen, um dasselbe zur Theilnahme zu ermuntern, Listen in Umlauf zu setzen und zur Bildung von solchen Kompagnien einzuladen. Die übrigen Schritte sollen dann der Militärkommission überlassen und von ihr das Weitere in dieser Angelegenheit gethan werden. Der Wunsch der Kommission geht dahin, daß, wenn diese Freiwilligen sich organisirt, in Marschbereitschaft gesetzt und allfällig in den aktiven Dienst berufen werden, die nämliche Verpflegung wie die eig. Truppen erhalten sollen. Für die Ausrüstung und Bekleidung hätten die freiwilligen Schützen selbst zu sorgen.

Nach dem „Hbls. Cour.“ ist General Ochsenbein am 29. Juli von Biel aus mit dem Elzug nach Frankreich abgereist, um Napoleon seine Dienste anzubieten. Wäre Hr. Ochsenbein gemeiner Soldat, das Bundesgesetz über den Eintritt in fremden Kriegsdienst würde ganz sicher an ihm probirt, aber ein General hat mehr Recht.

Zürich. Am Zürcher Polytechnikum studir-

ten zwei Brüder aus Preußen, beide mußten in den Krieg ziehen. Ihre drei ältern Brüder waren 1866 in's Feld gezogen und alle drei gefallen.

Ein in Wald in Arbeit stehender preussischer Sattlergeselle sollte in seine Heimat zurückkehren, um dort seine Militärpflicht zu erfüllen. Er reiste fort und suchte in den Fluthen des Zürichsee's seinen Tod.

Luzern. Laut dem am Schlusse des Schuljahres 1869-70 erschienenen Verzeichniß der Studirenden der Kantonschule und der Theologie in Luzern haben sich für dieses Schuljahr einschreiben lassen: I. Kantonschule: 1. Untere Abtheilung: a. Realschule: ordentliche Schüler 70, Gäste 12; b. Gymnasium: ordentliche Schüler 66, Gäste 4. 2. Obere Abtheilung oder Lyzeum: ordentliche Schüler 16, Gäste 4. II. Theologie 25. Total 197.

In einem Aufruf des Regierungsraths an das Volk von Luzern werden diejenigen Bürger, die ihren friedlichen Beschäftigungen nicht entzogen werden, aufgefodert, den sich durch den Kanton organisirenden Hülfskomitee in ihrem Bestreben, den dürftigen Wehrmännern und deren Familien Unterstützung zu bringen, sowie einen geordneten Sanitätsdienst vorzubereiten, opferwillig an die Hand zu gehen.

Basel. Letzten Samstag Abend, sagt die „N. Z. Btg.“, ist die Stadt Basel durch einen kleinen Zwischenfall in eine ziemliche Aufregung gebracht worden. Ein französisches Detachement unter der Anführung eines Offiziers hat bei Klein-Basel schweizerisches Gebiet betreten. In Folge von Erklärungen zwischen dem Hauptmann einer auf dem Vorposten stehenden Kompagnie Berner Schützen, und dem französischen Offizier, der, wie es scheint, den Weg verfehlt hatte, zog sich die französische Patrouille nach gegenseitiger höflicher Begrüßung hinter die Grenze zurück.

Ein Schütze schreibt aus Basel, daß man erstaunen müsse, wenn man in den Wirtschaften nach der Rebe frage. Viele dieser Wirtschaften weisen so ziemlich geschraubte Wein- und Speisearten auf und dazu vorab diejenigen, welche doch eigentliche Solbatenwirtschaften sein sollten. Freilich finden wir dann gottlos auch noch andere, in welchen die Eigenschaft billig anerkannt wird, in welcher wir hieher gekommen sind. — Sind wir denn nicht schon genug im Schaden, wenn wir in dieser Jahreszeit Haus und Gewerbe verlassen müssen? Was braucht's da, Ihr Herren Wirthe, Handwerker und Kaufleute, noch ein solch' großartiges Drücken auf unsere Beutel, um Mißstimmung hervorzurufen?

Baselland. Bei dem Gewitter vom letzten Freitag Nachmittag hat der Blitz in eine Gewehrpyramide der in Thermyl einquartierten Centrumkompagnie Graf geschlagen und 5 Gewehre beschädigt. Der gleiche Strahl entzündete das Haus, in welchem die Mannschaft untergebracht ist, dasselbe konnte aber schnell gelöscht werden. Personen wurden keine beschädigt.

Argau. Herr Apotheker BOLL von Bremgarten, ein naturwissenschaftlich sehr gebildeter Mann, ging vor einem Jahre zum Zwecke von Studien und Anlegung von Sammlungen nach Texas. Seine Erfolge daselbst sind derart, daß er bereits eine Kollektion von 5000 Musterstücken von Muscheln, Krebsstücken, Fossilien, Versteinerungen, Moosen, Pilzen, Insekten, Reptilien, alle in Texas gesammelt, nach Europa habe abgehen lassen. Namentlich sei die ornithologische Sammlung sehr zahlreich und werthvoll. Herr BOLL wird das Ganze den naturforschenden Gesellschaften Deutschlands und der Schweiz vorlegen. Unser berühmter Landsmann, Professor AGASSIZ, hat Herrn BOLL den besten Dank für dessen Verdienste um die Naturgeschichte ausgedrückt.

Zur Unterstützung bereits im Dienste stehender Wehrmänner will auch das Kloster Hermettschwil sein Scherlein beitragen und hat daher dessen Convent nach eingeholter höherer Ermächtigung beschlossen, allen zur Grenzbesetzung aufgebotenen Wehrmännern, sowohl Bürgern als Einsäßen von Hermettschwil und Staffeln, vom 24. Juli an, und so lange sie sich im vaterländischen Waffendienst befinden, ihren täglichen Sold bis auf 1 Fr. zu erhöhen. Es soll diese Wohlthat auch allen denjenigen Wehrmännern zu gut kommen, welche allfällig noch in den Dienst berufen werden sollten.

Wandt. Ein kürzlich verlorener Bürger aus Berer, Karl Denevier-Apelt, hat 37,000 Fr. an gemeinnützige und Wohlthätigkeits-Anstalten vermacht.

Neuenburg. Die Union Lib. berichtet über ein Wettmähnen, das am 19. Juli d. J. auf dem Grot du Boele stattfand. Es wurde dreierlei in Betracht gezogen: das Dengeln, die Zeit, die jeder Wäder brauchte, um ein gegebenes Quantum Gras (im vorliegenden Fall ein Stück von 535 Fuß Länge und 10 Fuß Breite) niederzuliegen, endlich die Sauberkeit der gemachten Arbeit. Für ersteres wurden 3, für das zweite und dritte je 10 Abstufungen oder Punkte gemacht. Im besten Fall konnte ein Wäder also 23 Punkte erhalten. Christian Kernen in Eplatures (ein Berner Oberländer) und Jakob Kolb von Balanvron erhielten die ersten Preise mit je 20 Punkten, den dritten Vater Kernen mit 19 Punkten.

mburg,

fen.

in Grenchen, Ge-
 ist im Monat
 schwarzes Haus-
 reihen, zugekauft.
 bes in Zeit von
 der Kost und der

je.

geehrten Publikum
 andlung seit dem
 Nr. 127, gegen-
 Mehrgern, verlegt
 daß er stets mit
 Blumenfaamen, so-
 Mais, Buchweizen,
 en oder Rasen u.

Saamenhändler.

chtung.

rs und Gerichts-
 im alten Bureau
 annenbezirks, beim
 rden.

nderung.

riats-Bureau des
 urbe in das Haus
 ft.

Sermoud,

g Schmid-Roth,
 Nr. 3.

Abetung des kost-
 ng der sel. Jung-
 Salette.

chrift des alten und
 schismus (des ehri-
 sch).

ium von Stuttgart
 gratis.

adt Freiburg.

Juli 1870.

Fr. 10 das Maß.

65 "

40 "

80 "

80 "

60 "

50 "

Milch. Butter Fr. 1 15

as 75 Ct. das Pfund

hs. oder Rindfleisch 45

Ct. Kalbfleisch 45 Ct.

die Qualität, 22 Ct.

Stoggenbrod 17 Ct.

von Fr. 5. 50 bis 7.

Päster u. Comp.

ten. Kernen machte auf die Minute 194 Quadratsfuß ab, Jaf. Kolb bloß 138, der eine hatte hier 10, der andere 7 Punkte; im Dengeln erhielt Kernen aber nur 2 und in Bezug auf die Qualität der Arbeit nur 8 Punkte, während Kolb 3, bezw. 10 Punkte machte. Der mindeste sinkt von 15 Mähern machte noch 96 Quadratsfuß in der Minute, der nächste 103, die andern 124, 140, 156, 167. Im Dengeln erhielten von 15 nur 4 alle 3 Punkte, 2 konnten gar nichts oder hatten ihre Sensen schon gebengelt mitgebracht. Bezüglich der Arbeit erhielten 2 alle 10 Punkte, 7 je 8, 2 je 7, 2 je 6, 1 nur 5. Die Preise betragen Fr. 20, Fr. 18 bis auf Fr. 5 herunter. Unter den 15 Mähern führen nur 2 welsche Namen.

Genf. Man spricht hier viel von bevorstehender eidgenössischer Besetzung. Auf alle Fälle läßt die Behörde den Wahlpalast, den Stand, die Kaserne neu und die Kirche von Plainpalais für Unterbringung der Truppen herrichten.

Ausland.

Frankreich. Das „Journal officiel“ theilt unterm 1. August einen Entscheid der Regierung mit, wonach während der Dauer des Krieges von jedem Reisenden, welcher Nationalität er auch angehören möge, sowohl beim Eintritt als beim Verlassen Frankreichs die Vorweisung eines *Reiſepaſſes* verlangt werden wird. Diese Verfügung ist nicht anwendbar auf die Preußen und ihre Verbündeten, die nur in Frankreich werden reisen können, wenn sie mit einer speziellen Ermächtigung versehen sind.

Der französische Generalstab rechnet auf überaus blutige Gefechte; er requirirte von der Stadt Metz allein 40,000 (?) Betten, welche in Lagerspitalsern um die Stadt herum aufgestellt werden.

Deutschland. Preußen. Aus Mainz, aber schon vom Beginn verfloßener Woche, erhält ein deutsches Blatt folgende Nachrichten: In Mainz wurde trotz des Sonntags fleißig gearbeitet; von preussischen Pionieren wurde eben eine *Schiffbrücke* über den Rhein geschlagen; vor den Bastionen wird Alles rasirt, nur einige der schönen Pappel-Alleen will man bis auf den letzten Augenblick stehen lassen, um sie, falls es nicht unbedingt nötig erscheint, zu schonen. Drei colossale Lazarethe sind schon vollständig eingerichtet und bereit, sofort Verwundete aufzunehmen. Die um Mainz rasirten Gebäude haben einen Werth von 1,700,000 Gulden.

Senllelon.

Wer hat das gethan.

Eine Geschichte aus dem Leben.

(Fortsetzung.)

Als sie sich auf die Bank der Angeklagten, Allen sichtbar, niederließ, ging ein Murneln des Mitleids und der Verwunderung durch den Zuschauerraum. So hatte man sich eine Mörderin nicht gedacht; aus diesem todtenblaffen lieblichen Kindergesichte sprach keine Wissensangst, nur tiefer geduldiger Kammer. Hermine hatte nur einen Blick in den Saal geworfen, nach der Zeugenbank, sie hatte Leonhard gesehen und Anna, die verwirrt und ängstlich umhersah. Das Herz wollte der armen Hermine brechen, als sie

Die süddeutschen Truppen sind auf 170,000 Mann angegeben.

Aus Karlsruhe schreibt man, daß der anfängliche Geldschrecken, der unsägliche Nachtheile bringt, gewichen sei und dem Vorschußverein wieder Geld in Menge zuflöme.

Bayern. Aus Kaiserlautern (Pfalz) kommt vom 27. Juli folgende Schilderung:

Der hiesige Bahnhof bietet augenblicklich ein eigenthümliches Bild dar. Die Güterschoppen sind in große Speiseküche verwandelt; Tische und Bänke, an denen über 2000 Personen Platz finden können, sind dort über Nacht entstanden. Zwei große Küchen mit 16 riesigen Kesseln sind binnen 24 Stunden errichtet worden. Außerdem ist die benachbarte Branerei in eine Küche verwandelt worden, so daß an der hiesigen Station täglich 25,000 Mann gespeist werden können.

Dresden, 1. August. Der Wiener Korrespondent des „Dresdner Journals“, versichert, Oesterreichs diplomatischer Ideen-austausch mit Italien habe zur vollen Uebereinstimmung beider Staaten über die von ihnen zu beobachtende Neutralität geführt.

Oesterreich. Wien, 30. Juli. Die Amtszeitung bringt folgende Note: In Folge der Infaillibilitätsklärung beschloß die Regierung, den Konfordsvertrag nicht länger aufrecht zu erhalten und außer Wirksamkeit zu setzen. Der Reichszkanzler leitete demzufolge bei der Kurie Schritte ein, um eine formelle Konfordsaufhebung zu notifizieren. Der Kaiser beauftragte den Kultusminister mittelst Handschreiben, die nöthigen Gesetzesentwürfe vorzubereiten.

Freiburg.

Wie wir angekündigt, hat das Konzert des Gesangsvereins mit Zugabe einiger Musikstücke außer dem Vereine letzten Mittwoch stattgefunden. Der Besuch war ein wider Erwarten starker; alle Stände waren vertreten, selbst der Hochw. Bischof und fast der ganze Staatsrath war anwesend, ein Zeichen, daß man dem edlen Zwecke, den sich der Gesangsverein gesetzt hatte, die vollste Aufmerksamkeit zollte.

Die Leistungen in Gesang und Musik waren vortrefflich, in einzelnen Piecen glänzend. Die Einnahmen zu Gunsten der Familien unermittelter Soldaten betrug die schöne Summe von Fr. 1052. 20, nach Abzug der Kosten.

Der Gesangsverein, sowie alle Mitwirkenden haben sich den Dank des Vaterlandes und

das Kind erblickte. Was sollte das Kind hier? Sollte es gegen sie oder gegen den Bruder Zeugnis ablegen? Wie blaß Leonhard ansah, wie entsetztlich blaß! — „O, mein Gott!“ betete sie angstvoll, „gib mir Kraft und Besonnenheit, daß ich ihn nicht verrathe, daß ich ihn vor Tod und Verderben rette.“

Die Stimme des Präsidenten, der sich mit der Erklärung zu Hermine wandte, daß mit der Verhandlung und Aburtheilung der gegen sie erhobenen Anklage begonnen werden sollte, schreckte sie auf, sie antwortete auf seine Frage, „ob sie Gründe habe, die Aussetzung des Verfahrens zu beantragen“, mit einem kaum hörbaren „Nein!“ und hörte mit niedergeschlagenen Augen regungslos zu, so lange die Bildung des Schwurgerichts und die Beeidigung der Geschwornen wahrte. Als die Zeugenliste verlesen wurde, zuckte sie zusammen, blickte aber nicht eher auf, als bis die Zeugen den Saal verlassen hatten. Da war es ihr, als würde eine drückende Last von ihr genommen. Während die Anklage,

eine Ehrenkrone in musikalischer Beziehung erworben.

Während dem Schuljahre 1869—70 wurden die Kurse des Kollegiums von 218 Schülern besucht, wovon 32 Kantonsfremde.

Am Schluß der Kurse zählte dasselbe noch 170 Zöglinge, welche sich folgendermaßen vertheilen:

Bitterarklasse, französische Abtheilung, 103, deutsche Abtheilung 32 Zöglinge.

Industrieschule: 32 Schüler.

Höhere Kurse: Philosophie 17; Physik: 4.

Mit Rücksicht auf den Futtermangel, welcher sich dieses Jahr fühlbar macht, sowie in Anbetracht der, in den Nachbarantonen getroffenen Maßregeln hat der Staatsrath den Waibgang für Pferde, Kühe und Rinder denjenigen Gemeinden und Korporationswaldungen bewilligt, wo keine Saat oder Pflanzungen sind. Für das Kleinvieh bleibt der Waibgang in diesen Wäldern verboten.

Die Staatswaldungen betreffend, so ist der Staatsrath gesinnt das Weidrecht zu vermiehen in allen denjenigen Orten, wo keine Saat oder Anpflanzung angelegt ist, und wo keine Beschädigungen zu befürchten sind. Diejenigen Personen, welche beabsichtigen, Mieths-offerten zu machen, haben dieselben dem Bezirksforstinspektor einzureichen, welcher sie dem Generalinspektor der Wälder übermitteln wird, dieser wird sie mit seinem Antrage dem Staatsrath überweisen, der dann über jede Anfrage speziell seinen Entscheid abgeben wird.

Wir lesen in dem in Voll erscheinenden „Anzeiger des Gregerjerlandes“: „Anstatt dem bedauerlichen Beispiele der Kantonalbank und der Staatsschuldbentilgungskasse nachzufolgen, hat die Verwaltung der Volksbank die nöthigen Maßregeln getroffen, um zu Gunsten ihrer Klienten die Operationen unter den gleichen Bedingungen wie bisher fortsetzen zu können; allerdings wird hierbei die durch die Umstände gebotene Vorsicht beobachtet werden. Wir sind erfreut, dem Publikum diese ermutigende Mittheilung machen zu können, durch welche allerdings bewiesen wird, daß das vor ungefähr 15 Jahren gegründete Volksinstitut sich in Folge reeller Volksbedürfnisse entwickelt hat und bis auf den heutigen Tag seinem Gründungszwecke, der ein rein humanitärer, gemeinnütziger ist, unentwegt treu bleibt.“

Remund. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde im Magazin des Hrn. Walthers Chatton, Gemeinderath in Remund ein Diebstahl mit Einbruch begangen. Das entwendete Geld und die Waaren werden auf Fr. 1500 geschätzt. Ein neuer werth-

welche sie bereits kannte, verlesen wurde, richtete sich ihre schlanke Gestalt immer entschlossener auf, ihre Züge verloren die Schlichtheit; sie hatte alle Kraft zusammen genommen und wiederholte sich, worauf es ankam und was sie zu thun hatte. Gerade das Entsetzliche, die Größe der Gefahr stählte ihren Muth. Sie sah es klar, wenn sie verurtheilt wurde, war Leonhard verloren, denn dann würde er sich ohne allen Zweifel als den Thäter angeben. Sie mußte Alles aufbieten, sich zu rechtfertigen, sich aber zugleich vor jedem Wort hüten, das den Bedacht auf ihn lenken konnte.

Jetzt wandte sich der Präsident an sie mit der Frage: „Angeklagte, Sie hören, wessen Sie beschuldigt werden. Was haben Sie darauf zu antworten? Sind Sie schuldig oder nicht schuldig?“

Sie zögerte noch einen Augenblick, dann sagte sie mit ihrer süßen, weichen Stimme, indem sie ihn wie ein Kind mit ihren blauen, treuen Augen ansah, „Unschuldig!“

Dieses „Unschuldig“ zuckte wie ein elek-

voller Beute

Samsfabrik stellen

Abhängig

sichtig

nah

ergoß

und

welches

mächti

in ein

da er

man v

Keller

ersticte

Hätte

kommt

furcht

Duan

Keller

Schloß

31. Ju

Traub

theater

halten

Beluch

und b

werke,

Anfich

nung.

ausgef

gensch

Wir

die e

melden

zosen

wie ein

richt n

Eine f

lone, h

starke

brück

Die B

bedeute

Pringen

lehrt

Da

aus S

trischer

Ausbru

Werthe

und b

Verhör

stärker,

Alter

antwor

ihre G

diesem

die es

Morde

Hern

nung

aufgeso

sie nac

zählen.

muthig

was sie

und de

„Bin ic

einzig

beide f

her Beziehung

1869-70 wur-
s von 218 Schü-
onsfremde.

te dasselbe noch
ndermaßen ver-

Abtheilung, 105,
nge.

17; Physik: 4.

Futtermangel,
war macht, sowie
Nachbarlantonen
der Staatsrath
öhe und Kinder
Korporations-
eine Saat oder
Kleindieh bleibt
ildern verboten.

essend, so ist der
idrecht zu ver-
Orten, wo keine
legt ist, und wo
chten sind. Die-
ichtigen, Mieths-
eselben dem Be-
n, welcher sie dem
übermitteln wird,
rage dem Staats-
über jede An-
abgeben wird.

Soll erscheinenden
s": „Anstatt dem
Kantonabank
ungsasse nachzu-
der Volksbank
etroffen, um zu

Operationen un-
n wie bisher fort-
wird hierbei die
e Vorrichtung beob-
rent, dem Publi-
ittheilung machen
erbings bewiesen
hr 15 Jahren ge-
in Folge reeller
hat und bis auf
Gründungszwecke
r, gemeinnütziger

Nacht vom Sonn-
im Magazin des
neinberath in Re-
inbruch begangen.
die Waaren wer-
Ein neuer werth-

verlesen wurde,
bestalt immer ent-
erlorn die Schlaff-
sammen genommen.
auf es ankam und
Gerade das Ent-
efahr stahlte ihren
wenn sie verurtheilt
lorn, denn dann
Zweifel als den
ste Alles aufbieten,
aber zugleich vor
en Bedacht auf ihn

räsident an sie mit
Sie hören, wissen
Was haben Sie
Sind Sie schuldig

Augenblick, dann
weichen Stimme,
d mit ihren blauen,
schuldig!“
unkte wie ein elek-

voller Stutzer wurde ebenfalls als werthvolle
Beute betrachtet und mußte mitlaufen.

— Stäffis. In Stäffis ereignete sich
Samstag im Hause des Hrn. Tache, Liqueur-
fabrikant, ein trauriger Vorfall. Ein Ange-
stellter, welcher im Keller mit Abziehen von
Absputhe beschäftigt war, beging die Unvor-
sichtigkeit eine brennende Kerze dem Fasse zu
nahe zu bringen. Ein Theil des Getränkes
ergoß sich plötzlich über die Kleider desselben,
und dieselben jagen augenblicklich Feuer,
welches sich auch dem Inhalte des Fasses be-
mächtigte. Der Angestellte stürzte sich sofort
in einen Wasserbehälter, aber leider zu spät,
da er Montags seinen Brandwunden erlag.

Die Hülfe war schnellstens auf dem Plage,
man verstopfte sofort alle Zugöffnungen des
Kellers und es gelang das Feuer baldigt zu
erstickten, ohne großen Schaden zu beklagen.
Hätte man dasselbe nicht unterdrücken ge-
konnt, so wären die Folgen wahrscheinlich
furchtbar gewesen, da sich ein bedeutendes
Quantum entzündbare gebrannte Wasser im
Keller befanden.

— Murten. In den Gartenreben des
Schlossermeisters Johann Körber wurden am
31. Juli die ersten vollkommen reifen rothen
Trauben abgenommen.

— Das Pariser Kunsttheater im Stadt-
theater ist für Jedermann sowohl sehr unter-
haltend als belehrend und daher einem regen
Besuche zu empfehlen. Die komischen Scenen
und die Darstellung der plastischen Kunst-
werke, sowie die herrlichen landschaftlichen
Ansichten finden überall die vollste Anerken-
nung. Auch die Zauberstücke werden sehr gut
ausgeführt und bieten dem Besucher die an-
genehmste Unterhaltung. (Siehe Anzeige.)

Kriegsnachrichten.

Wir haben heute als wichtigstes Ereigniß
die erste größere Waffenthat zu
melden. Dieselbe ist zu Gunsten der Fran-
zosen ausgefallen. Sie haben am 2. dies,
wie eine beim Bundesrath eingelangte Nach-
richt meldet, Saarbrück genommen.
Eine französische Depesche sagt, etliche Batail-
lone hätten genügt, den Feind aus seinen
starken Positionen auf den Höhen um Saar-
brück zu vertreiben, und die Artillerie habe
rasch den Feind aus der Stadt vertrieben.
Die Begeisterung sei groß, der Verlust un-
bedeutend; der Kaiser mit dem kaiserlichen
Prinzen wohnten der Operation bei und
kehrten dann nach Metz zurück.

Da die Leser aus den östern Nachrichten
aus Saarbrück, vermisch mit Wiberufungen

trischer Schlag durch die Zuhörer; ein solcher
Ausdruck der Wahrheit lag darin, daß der
Vertheidiger sich schnell nach ihr umwandte,
und der Präsident eine Welle mit seinem
Verhör innehielt. Der Eindruck wurde noch
stärker, als sie auf die Fragen nach ihrem
Alter und nach ihren Familienverhältnissen
antwortete: „Sie sei neunzehn Jahre alt und
ihre Eltern seien Beide todt.“ Es waren in
diesem Augenblick gewiß Wenige im Saal,
die es für möglich hielten, daß sie eines
Mordes schuldig sein könne.

Hermine bemerkte diese freundliche Stim-
mung und ihr Muth hob sich. Sie wurde
aufgefordert, die Geschichte ihres Lebens, ehe
sie nach Menzingen gekommen war, zu er-
zählen. Sie that es auf ihre eigene an-
muthige, einfache Weise, und jedes Wort,
was sie sagte, machte die Herzen ihrer Richter
und der zuschauenden Menge weicher.

„Bis zu meinem zwölften Jahre,“ sagte sie,
„bin ich sehr glücklich gewesen. Ich war das
einzige Kind meiner Eltern; sie hatten mich
beide so lieb, daß ich mich kaum eines herben

und andern ähnlichen Neuigkeiten, nach und
nach in einen Wirrwarr hineingedrängt wer-
den, der jede richtige Darstellung hindert,
wollen wir noch einmal bemerken, daß schon
am 28. Juli ein Angriff stattfand, der von
Preußen abgeschlagen wurde und bei dem
die Preußen 2, die Franzosen 10 Mann ver-
loren. Ein zweiter Angriff fand wieder am
30. Juli statt, wobei mehrere Häuser von
Saarbrück in Brand gesteckt und die Preußen
1 Todten und 2 Verwundete hatten. Auch
dieser wurde noch einmal abgeschlagen. Der
dritte Hauptangriff ist nun der oben ver-
zeichnete.

— Die Blätter machen viel Aufhebens
von den Abreisen der beiden sich feindlich
gegenüberstehenden Monarchen in die Haupt-
lager. Napoleon, der nach Metz abge-
reist ist, wurde auf seiner Durchreise überall
enthusiastisch empfangen, ebenso der Kro-
prinz von Preußen, der am 29. Abends
in Stuttgart und Karlsruhe eingezogen ist.

Am 30. Juli war dann in Berlin offizielle
Ordnung erteilt, alle Augenblicke die Abreise
des Königs und Vikars ins Lager
gewärtig zu sein.

— Der „N. Fr. Presse“ wird aus kompe-
tenter Quelle gemeldet, daß die Diplomatie
Oesterreichs fest überzeugt ist, daß die Ab-
machungen Napoleons mit Italien dem Ab-
schlusse eines aktiven Bündnisses ungeheuer
nahe gerückt sind, und glaubt, daß das Schick-
sal dieser Kombination nunmehr wesentlich
davon abhängt, wohin die zwischen Oesterreich
und Italien eingeleiteten Verhandlungen
führen werde. Man erzählt nämlich, das
österreichische Kabinet stehe auf dem Punkte,
zunächst mit Italien und sodann mit Zu-
ziehung der Türkei einen Vertrag in dem
Sinne zu Stande zu bringen, daß diese drei
Mächte für die Dauer des preußisch-fran-
zösischen Krieges einen Integritätsvertrag
mit einander schließen und verabreden, daß
die eine ohne die andere sich an keinerlei
Aktionen während dieser Epoche beteiligen
wolle.

Aus diesem österreichisch-italienisch-türkischen
Traktate soll sodann, wenn es gelänge, auch
England hineinzuziehen, die Allianz der neu-
tralen Mächte zur Lokalisierung des Krieges
hervorgehen — eine Allianz, die auch nicht
wenig zu bedeuten haben würde, wenn erst
einmal wieder von Friedensverhandlungen
die Rede sein könnte.

— Metz. Details über die Affaire bei
Saarbrücken: Der Kaiser hatte Befehl ge-
geben, bloß mit den Mitralküssen zu schie-
ßen, wenn es notwendig würde. Die Fran-
zosen schossen auf 1600 Meter auf ein feind-

Wortes von ihnen erinnere. Da stürzte mein
Vater, er war Rittmeister, bei einem Manöver
mit dem Pferde. Von dem Tage an wurde
er krank und dreiviertel Jahre später starb
er. Und als er kaum todt war, wurde meine
Mutter auch krank und immer kränker, und
gerade an meinem vierzehnten Geburtstage
wurde sie begraben — und ich stand ganz
allein in der weiten Welt.“

Thränen ersticken für einige Augenblicke
die Stimme des armen Mädchens; nie hatte
sie den Verlust der Mutter so schmerzlich
empfunden wie heute, und doch mußte sie
Gott danken, daß ihre Eltern den Tag nie
erlebt hatten.

„Und wo blieben Sie, als ihre Eltern ge-
storben waren?“ fragte der Präsident weiter.
„Mein Vormund, ein Freund meines ver-
storbenen Vaters, nahm mich zu sich. Ein
Jahr noch besuchte ich die Schule, dann half
ich im Haushalte und unterrichtete die klei-
neren Kinder bis im vorigen Herbst. Da
verließ ich das Haus meines Vormundes, um
nach Menzingen als Erzieherin zu gehen,

liches Peloton, welches an der Eisenbahn vom
rechten Flügel aus besetzte. Das Peloton
war sogleich zerstreut und verlor die Hälfte
seiner Mannschaft.

Ein anderes Peloton hatte dasselbe Loos.

Die Artillerieoffiziere bestätigten einmütig
die niederschmetternden Wirkungen der Mi-
tralküsse; die preussischen Gefangenen gesteh-
en auch die Superiorität des französischen
Gewehres zu.

— Die „Liberté“ sagt, die Nachricht von
einem Seefampfe im baltischen Meere und
der Wegnahme zweier preussischer Kanonen-
boote bestätige sich.

Die neuesten Berichte vom Kriegsschau-
platz beziehen sich meistens auf den oben ge-
meldeten Zusammenstoß bei Saarbrück.

Aus den vielen Widersprüchen die sich gel-
tend machen geht doch mit Sicherheit hervor,
daß das Gefecht zu Gunsten der Franzosen
ausgefallen ist und dieselben die Höhen von
Saarbrück besetzt halten. Ueber die gegen-
seitigen Verluste, nichts als widersprechende
Nachrichten.

Redaktion von J. Hüser, Kürsprach.

Marktbericht von Bern

vom 2. August 1870.

Der heutige Monatsmarkt ist im Allgemeinen nur
mittelmäßig besucht.

Auf dem Viehmarkt waren kaum 250 Stück, meistens
kleine und magere Waare, aufgeführt und galten
dieselben zwischen 35-45 Fünfränker. Für schöne
und fette Waare wurden bis 55 Fünfränker bezahlt.

Auf dem Getreidemarkt war so viel Korn aufgeführt
wie seit Jahren nicht, ein allgemeiner Abschlag, der
Fr 2-5 per Doppelzentner betrug. Hiesiges Korn
galt Fr. 11-15 1/2.

Kartoffeln galten Fr. 6-7 per Saak und 30 Ct.
per Immi. Kirichen per Pfund 20 Ct. Neffel 40-45
Ct. und Birnen 50-60 Ct. per Immi, Wabenhonig
85-95 Ct. per Pfund.

Äpfel in Ballen durchschnittlich Fr. 1. 10 per Pfund.
Eier 11 bis 12 Stück für 60 Ct.

Fleischpreise in der Anstalt: Rindfleisch 45 bis
50 Rp.; Kalbfleisch 50-55 Rp.; Schafffleisch 50 Rp.;
fetter Speck Rp. 90 bis Fr. 1; Schmeer Rp. 95 und
magerer Speck 8) Rp. und grünes Fleisch 60-65 Rp.
per Pfund.

Schweine galten 46-50 Rp., Kälber galten 27-40
Rp. per Pfund.

Heu neues Fr. 7-8 und Stroh Fr. 3-3. 50 per
Zentner.

Buchenholz Fr. 41-45 und Tannenholz Fr. 28-31
per Klafter.

(Berneer-Tagesspost).

und da bin ich geblieben, bis . . . bis ich
hieber kam.“

Der Vertheidiger erhob sich bei ihren letzten
Worten und beantragte die Verlesung der
über die Angeklagte eingeforderten Zeugnisse,
was der Präsident sofort genehmigte. Diese
Zeugnisse waren, wie sich denken läßt, die
freundlichsten und ehrenhaftesten Lobsprüche
für Hermine, und ihr blaßes Gesichtchen be-
deckte sich mit einer tiefen Röthe der Freude
und der Verlegenheit bei der Verlesung, die
sie mit niedergeschlagenen Augen anhörte
und die auf alle Anwesenden den Eindruck
machte, als müsse hier nothwendig ein Irrthum
walten, als sei eine Schuld der Angeklagten
unmöglich. Als der Präsident eine Frage
von Neuem begann, war es mehr als Einem
im Saal, als enthielten sie eine nicht zu
duldenbe Beleidigung des lebenswürdigen
Mädchens.

(Fortsetzung folgt).

Deutscher Anzeiger.

Inserate von anwärts nehmen allein für uns entgegen die H. Haafenstein und Bogler, in Basel und Zürich, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin und Leipzig.

Dreschmaschinen.

Handdreschmaschinen	Fr. 180. —
Dreschmaschinen mit Göpel für 2 Zugthiere	" 480. —
Göpel für 1 Zugthier zum Betrieb von Handdreschmaschinen,	" 210. —
Futterschneidmaschinen	" 340. —
Göpel für 3 Zugthiere mit Riemen etc.	" 130. —
Saamenputzmaschinen Pernollet	" 130. —

Es wurden das letzte Jahr mehr als 1000 dieser Maschinen geliefert.

Alphonse Comte,
14, Alpengasse, Freiburg.

Zuchhandlung

der

Gebrüder Esseiva (Postladen.)

Ausverkauf, Preisermäßigung für alle Artikel.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisestrasse 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Stadttheater in Freiburg.

Sonntag, den 7. August 1870.

Große Vorstellung

des

Pariser Kunsttheater.

Preise der Plätze:
Mittellogen Fr. 1. — Seitenlogen 50 Ct. — Parterre 30 und Gallerie 20 Ct.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Hochachtungsvoll
S. Driessch.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit dem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er an der Murtengasse, Nr. 181, gegenüber der Bäckerei Jungo, eine **Charcuterie und Kleinmehlgerei** eingerichtet hat. Er wird sich stets bemühen, dem Tit. Publikum eine billige und gute Waare zu liefern. Um geneigten Zuspruch bittet
J. Schoch, Charcutier.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit den H. Landwirthen an, daß er die Knochenstampfe hinter der Hammerschneide im Galtenthal, früher Eigenthum von Bärswyl und kürzlich von Zumwald, gekauft und dieselbe so eingerichtet hat, daß er schnellstens jede beliebige Quantität Knochenmehl zu liefern im Stande ist. Für sein wie Krüsch gestampftes Knochenmehl, erster Qualität, ohne Mischung, wird garantirt.

Zugleich zeigt er dem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er die von Hrn. Proby, Vater, gepachtete Knochenstampfe seit dem 5. März aufgegeben hat. Indem er hiermit seinen werthen Gönnern für das ihm bis anhin geschenkte Vertrauen seinen verbindlichsten Dank ausspricht, empfiehlt er sich auch ferner ihrem gütigen Wohlwollen.
Julius Berger, Handelsmann,
in Freiburg.

J. J. Stöbel, Uhrenmacher,

macht hiermit dem geehrten Publikum bekannt, daß er sein Magazin an das Hochzeitergäßchen verlegt hat. Er wird sich stets bestreben, das Vertrauen seiner werthen Kunden durch eine sorgfältige, schnelle und billige Bedienung zu erwerben.

Bekanntmachung.

Die Finanzdirektion macht hiermit bekannt, daß infolge Beschlusses des Staatsrathes vom heutigen Tage der Zinsfuß der Staatsobligationscheine von Mittwoch den 27. d. d. an folgendermaßen festgestellt wurde:

Scheine von 3 u. 6 Monaten zu 4 1/2 %.
9 u. 12 " " 5 %.

den Zins zum Voraus zahlbar.

Der Kurs der Staatsobligationen wurde auch in folgendem Sinne abgeändert und zwar vom gleichen Datum an:

Obligations von 2 Jahren au pair.
" " 3 " zu 99 %.
" " 4 " " 98 %.
" " 5 u. 6 " " 97 %.
" " 7 u. 8 " " 96 %.
" " 9 u. 10 " und darüber

zu 95 %. Die andern Ausgabebedingungen bleiben unverändert.

Freiburg, den 25. Juli 1870.
Die Finanzdirektion.

Zur Beachtung.

Das Bureau des Notars und Gerichtspräsidenten Wülleret ist im alten Bureau des Hypothekenamtes des Saanenbezirks, beim Klein-Paradies, verlegt worden.

Domicil-Veränderung.

Das Agentur- und Notariats-Bureau des Notars Stephan Comte wurde in das Haus Nr. 12, Reichengasse verlegt.

Wohnungsveränderung.

Herr **Doktor Schnyder** wohnt nunmehr im Hause Nr. 118, gerade neben der großen Drahtbrücke.

Zum Ausleihen

auf Jakobi die Bäckerei in Wänewyl. Sich anzumelden bei **Johann Käfer, Wirth** in Wänewyl.

Das Neue Blatt Nr. 30

vierteljährlich nur 7 1/2 Sgr.
Preis einer einzelnen Nummer nur 1 Sgr.

ist soeben eingetroffen und enthält:

Eine große kolorirte Kriegs-Karte ferner: „Mademoiselle.“ Von Ernst Wolmar. — „Er!“ Nach Victor Hugo frei übersetzt. „Moderne Märchen.“ Nr. 1. Im Schlafzimmer Napoleons des Kleinen. — „Das Pajionspiel in Ober-Kummerngau“ Von Herm. Müller. — „Ein abeliges Casino.“ Erzählung von Hoftei. — „Allerlei“: Erbprinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen. Ueber Thieres. — „Korrespondenz.“ — Schließlich sei auf die Portraits von Erbprinz Leopold und Thiere aufmerksam gemacht.

Buchdruckerei von **Ph. Häster u. Comp.**